



Erst säuselnd, dann drängend will der Chor hexengleich die junge Eva zum Mittrinken verleiten.

Foto: Peter Pavlas

Und schnell geht's in die Abhängigkeit

Turmtheater rückt die Gefahren des Alkohols in den Fokus des Stücks „Salonfähig?!“

Von Peter Pavlas

Regensburg. Andere Länder, andere Sitten. „Fast alle betrachten Promille mit einer Abneigung, die an Ekel grenzt“, beschreibt die Wahl-Kalifornierin Michaela Haas ihre dortigen Landsleute. Hierzulande jubeln die Festwirte, wenn in ihren Zelten trotz Bierpreiserhöhung genauso viel getrunken wird wie immer. Politische Größen zapfen traditionell die erste Dosis. Auch sie machen den Alkohol „salonfähig“. Die Verlockungen, sich dieser Droge zu ergeben, sind vielfältig. „Was willst du trinken?“, bekommt Eva (Isa Fallenbacher) zu hören. Ein Chor aus zehn Laien skandiert den Satz, erst süß-verlockend, dann immer insistierender, fast zornig. Wer sich gegen die Versucher wehren will, braucht ein starkes Rückgrat.

Vorwand zum Trinken

Manche Kinder mit Einschlafproblemen bekamen ja schon frühzeitig den Schnuller in Bier getaucht. Als Vierzehnjährige bei Familienfeiern ein Glas Eierlikör mitzutrinken, irgendein „erstes Mal“ zu begießen, ein Examen, den Einzug in eine WG wird gern als Vorwand zum Trinken benutzt. Dazugehören zu wollen, wenn die Freunde nächtliche Eskapaden planen, die eigene Hemmschwelle be-

wusst niedrig zu halten, sich der Welt eine Zeitlang zu entrücken – das Gift im Getränk hat auch vielerlei soziale Funktionen.

„Wir sind spitze!“, ruft der Chor. Über zehn Liter reiner Alkohol im Jahr pro (rote) Nase gehen in Bayern die Kehle runter. Zwischen knapp 14 Prozent der Frauen und über 18 Prozent der Männer gelten als Risiko-Konsumenten. Rund fünf Prozent der Arbeitnehmer seien alkoholabhängig, bei den Führungskräften doppelt so viele.

Das Oktoberfest sei die größte offene Drogenszene weit und breit, heißt es. Der Freistaat unterhält eine Brauerei nebst Hofbräuhaus. Wirkt es da nicht beinahe zynisch, wenn Politiker beteuern: „In Bayern wollen wir keine Drogen!“? Zur Nachbesprechung an man-

„Zur Nachbesprechung an manchen Theatern bekam ich regelmäßig, und ohne gefragt zu werden, ein Glas Wein hingeschoben.“

Flora Pulina
Regisseurin

chen Theatern bekam ich regelmäßig, und ohne gefragt zu werden, ein Glas Wein hingeschoben. Der war in der Kantine auch sehr billig“, erinnert sich Flora Pulina, die zusammen mit ihrer Kollegin Christina Matschoß das Stück schuf. Die Organisatoren der Stadt Regensburg fanden, das Bühnenwerk passe geradezu bestens ins Jahresthema „Katzenjammer“. Agnes Gerstenberg schrieb den Ensemblemitgliedern authentische Erlebnisse mit der Droge auf den Leib, die Rollen wurden gemeinsam entwickelt, jedoch anonymisiert dargestellt.

Höchst Bühnenwirksam ist es, wenn der Chor mal als Personifikation des Alkohols auftritt, mal als kollektiver sozialer Zwang, und wenn er darauf zerfällt in Individuen, die einzelne Schicksale referieren. Die

Bühnen-Laien beherrschen das schauspielerische Einmal-eins überzeugend. Präzise ist ihre Choreographie, ebenso das chorische Sprechen.

Die Inszenierung bindet das Publikum geschickt mit ein. „Wer kennt jemanden, der...?“ – Da gehen nicht wenige Hände hoch und zeigen, wie das Thema unsere Gesellschaft durchdringt. Nach einem intensiven, überzeugend gemachten und vor allem notwendigen Stück geht's an die Bar. An diesem Abend bietet die nur Alkohol-freies an. Fast alle Besucher bleiben noch zur Podiumsdiskussion mit den Beteiligten.

Weg aus der Sucht

Die Sängerin Julia Melzer der Punk-Band Erection ist seit genau 696 Tagen trocken und berichtet von ihrem Weg aus der Abhängigkeit: „Sich zur Unterstützung mit lieben Menschen umgeben, aktiv werden, bei Marathon, Knutschen oder Bondage“, das könne helfen.

Helga Saalbeck befasst sich im Landratsamt mit Suchtprävention und gestaltete das Stück mit. Auf Anfrage stellt sie klar, ein Alkoholproblem habe man spätestens, wenn man Kontrollverlust erlebe, und bei Unfähigkeit zur Abstinenz. Entscheidend sei die Überzeugung: „Ich will nicht mehr trinken“, statt „Ich darf nicht mehr“.

Zum Stück

Mitglieder des Chores: Anna Metrina, Nadine Liebert, Christina Rausch, Theresa Klinz, Barbara Kiessling, Andrea Schmucker, Peter Lipp, Michaela Kunz, Susanne Brüker, Christine Eberl.

Weitere Termine: Am 4. und 5. Juni – jeweils um 19.30 Uhr.